

## Newsletter Nr. 16 Mai 2011

Bericht von Christine Erber

über das Workcamp 2010,

Bericht von Resi Bock über die

bisherigen Vorbereitungen für das Workcamp 2011



Schon längere Zeit haben unsere Mitglieder und Freunde keine solche Mitteilung mehr erhalten.

Nur die uns erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Werner Schäfer dürfte die meisten von Ihnen erreicht haben.

Auch diesmal berichten wir von Workcamps in Kajiado. Zunächst vom vergangenen in 2010:

Christine Erber, Daniela Bader und Martina Schlämmer waren, nach der bewährten Vorbereitung auf das Ferienprogramm mit den kenianischen Mädchen in Kajiado, ins Flugzeug gestiegen.

Auch an der Schule waren nur 14 Mädchen zurück geblieben. Wegen der Wahlen hatte die Schulleitung die meisten nachhause geschickt. So kam es diesmal zu intensiveren Kontakten mit einzelnen Mädchen.



Margaret hatte viel Zeit, den Mädchen hauswirtschaftliche Fähigkeiten wie kochen, waschen oder putzen beizubringen.

Es machte ihnen viel Spaß, Chapatis, Pilau oder Ziegenfleisch zu kochen, da sie sonst selten die Möglichkeit haben, solche Mahlzeiten herzustellen.



Ganz wichtig waren für uns die Gespräche mit den Mädchen.

Unser Hauptaugenmerk lag hier u. a. auf einem Mädchen, das neu in der Gruppe war und deshalb sehr ruhig und in sich gekehrt wirkte. Sie war traurig, wollte wieder zu den Massai und ihrem Mann zurück.

Durch unser Workcamp hatte sie die Möglichkeit Teil der Gruppe zu werden, sich wohl zu fühlen und ein "ganz normales Mädchen" zu sein.

Von Margaret wissen wir, dass sie sich immer noch an der Schule in Kajiado befindet, was am Anfang unserer Zeit gar nicht sicher war.



Da wir einen Tag länger als geplant in Kajiado waren, hatten wir für diesen Tag keinen Workshop vorbereitet. Die Aufgabe der Mädchen war es deshalb, sich einen Workshop für uns zu überlegen.

Sie dachten sich sehr schöne, teilweise auch sehr vertrauliche Übungen aus.

Wir mussten uns z. B. die Augen verbinden und uns nur am Ertasten erkennen. Außerdem wollten die Mädchen Tischschmuck für die Abschiedsfeier basteln.



Auf einem Spaziergang hatten die Mädchen die Möglichkeit, uns die schöne Landschaft zu zeigen. Wir redeten und lachten viel. Außerdem kamen wir an einer Jungenschule vorbei. Man merkte, dass die Mädchen älter werden und sich immer mehr um das Thema Jungs dreht, was im Jahr davor noch nicht der Fall war.



Der Abschied viel uns allen sehr schwer. Am liebsten wären wir noch viel länger geblieben und auch die Mädchen wussten, dass jetzt wieder ihr ganz normaler Alltag beginnt.

Vielen Dank an Tukutane und an Margaret, für die großartige Unterstützung vor Ort!



Auch in diesem Jahr bereitet sich wieder eine Gruppe junger Menschen an zwei Wochenenden auf ein Workcamp in Kajiado vor. Sie werden vom 8. August bis 5. September in Kenia sein und sich dann noch im Oktober zu einer Nachbereitung treffen.

Zum ersten Vorbereitungswochenende hier ein Bericht von Resi Bock:



Die Workcampgruppe 2011

Das Wochenende vom 6. – 8. Mai hatten wir unser erstes Vorbereitungsseminar im Loisach-Stadl in Benediktbeuern für das diesjährige Workcamp in Kajiado / Kenia. Die „Workcampler“ sind:

Stefanie Bauer, Kathrin Beck, Sabine Lamprecht, Therese Oettl, Markus Raschke, Johanna Späth, Stefanie Zenz und werden durch Margaret Bachlechner, Julia Dotzauer, Klaus Strasser, Sebastian Schäfer und Theresa Bock begleitet.

Am Freitag haben wir uns um 17 Uhr im Klosterinnenhof getroffen und uns gemeinsam auf den Weg in unsere Unterkunft gemacht. Um in den Loisach-Stadl zu gelangen mussten wir einen halbstündigen Fußmarsch auf uns nehmen – wo wir unter „afrikanischen“ Verhältnissen (ohne fließend Wasser / ohne Strom) das Wochenende verbringen würden. Dank Maditta Bronner (eine ehemalige Workcamp-Teilnehmerin 2009) sind Margaret und Stefanie gegen 18 Uhr zu uns gestoßen. Anschließend wurde zusammen zu Abend gegessen.

Das Konzept für die Vorbereitungswochenenden und die gemeinsame Zeit in Kenia ist dieses Jahr anders als bei den bisherigen Workcamps: Die Gruppe entscheidet alles gemeinsam, es gibt nicht eine „Leitung“ und die „Teilnehmer“ – es ist eine große Gruppe.

Konkret bedeutet das: Die „Begleiter“ haben den Rahmen für Freitagabend und Sonntagnachmittag vorgegeben – alles andere wurde der Gruppe überlassen – welche

Themen behandelt werden, welche Methoden hierfür verwendet werden etc. Hierfür wurde eine Erwartungsabfrage durchgeführt mit folgenden Themen:

- ❖ Meine Themen für die Vorbereitungszeit
- ❖ Das biete ich der Gruppe an
- ❖ Das sollte nicht passieren

Am Ende der Seminarplanung stand fest, was für Themen am nächsten Tag behandelt werden. Das Konzept beinhaltet ein „offenes Team“ das sich darum kümmert, wie diese Themen umgesetzt werden, sprich mit welcher Methode. Im offenen Team darf jeder teilnehmen, der möchte.

Die Reflexion vom ersten Abend war die, dass es schön ist, dass die TeilnehmerInnen mitbestimmen können wie das Wochenende abläuft.

Der Plan für Samstag sah wie folgt aus:



Beim offenen Team am Freitag Abend stieß Therese zu uns, die nicht früher kommen konnte, da sie ihre Abiturfeier am Abend hatte. Zusammen wurde der Vormittag geplant. Themen waren unter anderem die Motivation für das Workcamp, Organisatorisches wie Impfungen, Packliste und Versicherungen. Teile dieser Einheit wurden hierbei von Workcampplern übernommen und am nächsten Tag durchgeführt.

Der „african way of life“ war Samstagvormittag spürbar: Frühstück wurde am Vortag um 8.30 Uhr angesetzt – es wurde 10 Uhr. Durch die erschwerten Umstände (Holzofen, kein fließend Wasser) wurde den Teilnehmern so vermittelt, dass man für „Kleinigkeiten“ in Kenia viel länger braucht – Feuer machen, Wasser holen, etc. und auch dass man manchmal eben ein bisschen warten muss. Dies wurde sehr gut von den Teilnehmern angenommen und akzeptiert.

Anschließend wurden die am Vortag geplanten Einheiten teils von den Begleitern und den Teilnehmern durchgeführt.

Am Nachmittag standen folgende Punkte auf dem Programm:

- ❖ Team Building
- ❖ Leben in Kenia

Das offene Team entschied die Übung „Spinnennetz“ durchzuführen. Ziel hierbei ist es die Kommunikation der TeilnehmerInnen zu fördern, Vertrauen zu fördern, das Team zu spüren und so den Zusammenhalt zu stärken.

Die Aufgabe bestand darin, dass alle TeilnehmerInnen das Spinnennetz durchqueren müssen, ohne es aber zu berühren.



Nach dieser Übung fand eine TV-Show „Abenteuer Wissen – Kenia“ statt. Moderiert wurde dies von Kathrin und Steffi, Julia und Stefanie stellten regelmäßig Literatur zu den Themen vor und in der Talkshow waren Experten geladen.



Zwischendrin wurden gruppenspezifische Übungen durchgeführt.

Am Abend wurden konkret die 4 gemeinsamen Wochen in Kenia geplant.

Später wurde der Sonntag noch vorbereitet, an dem eine Spiritualitätseinheit stattfinden sollte. Zudem stand Seminarplanung für das 2. Vorbereitungswochenende auf dem Plan (15. – 17. Juli) und schließlich eine Auswertung des Wochenendes.

Die Stimmung war das ganze Wochenende über ausgelassen und positiv. Es war erfolgreich in dem Sinne, dass die Gruppe sich gefunden hat und das ist war das Ziel des Wochenendes, das jede / r Teilnehmer / in merkt, dass er / sie für ein gelungenes Workcamp anpacken muss.

---

Es bleibt nun noch zu erwähnen, dass am 12.02.2011 die Mitgliederversammlung in Waldhausen stattfand. Ein abwechslungsreiches Programm führte, begleitet von Kaffee und Kuchen, durch Jahresrückblick und Jahresplanung.

---

Außerdem war Tukutane e.V. auch beim diesjährigen Nationenfest in Wasserburg am 04.06.2011 ab 15:00 Uhr mit einem Stand vertreten. Neben dem Verkauf von Schmuck aus Kenia bot der Verein in der „Perlenwerkstatt“ das Basteln von Armbändern und Ketten an. Diese Aktion erfreute sich großer Beliebtheit. Alles in allem war es ein sehr gelungener Tag, nicht zuletzt wegen des wunderbaren Wetters. An dieser Stelle noch ein herzlicher Dank an die vielen Helfer der diesjährigen Workcampgruppe!

---

#### Nachruf für Werner Schäfer

Bei einer Bergwanderung nahe Inzell stürzte Werner am \_\_\_\_\_ in seinen Tod. Er war alleine aufgebrochen. Für die Sommermonate hatte er Pläne: Zwei große Kisten mit Laborausstattung für eine Universität in Kenia waren bereits verschifft, diese wollte er dort installieren.

Vom Zeitpunkt der Gründung von Tukutane e.V. hatte sich Werner für unseren Verein eingesetzt. Weil er in den Ferien immer wieder nach Kenia reiste, konnte er dort die Verbindung zu einzelnen Projekten lebendig halten. Zuhause sorgte er dafür, dass Tukutane e.V. weiter bekannt wurde. Auf vielen Veranstaltungen setzte er die Ziele unseres Vereins um und begeisterte dabei eine ganze Reihe von Menschen zur Mitarbeit.

Als er das Amt des Schriftführers übernahm, gelang es ihm, notwendige systematische Abläufe zu organisieren und die nötige Ordnung zum Erhalt der Gemeinnützigkeit einzuführen.

Er war nicht nur Mitglied, er gab dem Verein Herz und Seele.

Was Werner Schäfer für Tukutane e.V. geleistet hat bedeutet uns Vermächtnis und Verpflichtung.

---

Weitere Infos: [www.tukutane.de](http://www.tukutane.de)

Julia Dotzauer / Sebastian Schäfer

Tukutane e.V.